



## Europäische Totentanz-Vereinigung / Gruppe Schweiz

Mitteilungen 5/1996

Liebe Mitglieder und Interessenten

Erinnern Sie sich noch? Auf einem Mitteilungsblatt vom August wanderte ein Skelett mit offenem Regenschirm in Richtung Füssen. Ich setzte die Hoffnung darunter, dass wir es in Luzern besser haben mögen. Der Wunsch ging in Erfüllung. Ein ausländischer Teilnehmer meinte sogar, dass ich wohl über besondere Beziehungen zum Himmel verfüge.

Alle die in Luzern waren, werden noch lange an diese Tage denken. An die lehrreichen Vorträge mit den vielen guten Bildern, das zu Gesprächen anregende Bankett, den Schubert-Abend im schönen Renaissancesaal des Rathauses, den "Totentanz" im grossen Jugendstilraum der Pauluskirche und schliesslich an den stimmungsvollen Abschluss in Hergiswald. Als Prof. Tadeo Kaizu vor mir aus dem Bus stieg und den harmonischen Bau in der Waldlichtung sah, rief er begeistert "wunderbar" und seine charmante Frau verneigte sich auf Japanisch vor mir.

Anwesend waren, mehr oder weniger die ganze Zeit über, 84 Teilnehmer/innen aus der Schweiz, 34 aus Deutschland, 9 aus Frankreich, je 5 aus Oesterreich und Holland und 3 aus Japan. 40 weitere Personen hatten sich bei mir oder im Historischen Museum Luzern Tageskarten besorgt.

Erfreulich war auch das Echo in der Presse. Insgesamt 27 kleinere und grössere Zeitungen haben Meldungen der Schweiz. Depeschagentur übernommen oder eigene Berichte über den Kongress und die Ausstellungen gebracht. Ich selbst konnte zwei verschiedene Arbeiten im "Bund" und in der "NZZ" einbringen. Eine liegt hier als Kopie bei, aus Platzgründen ohne Bild. Sogar für "Teletext Schweiz" waren der Kongress und die Rahmenveranstaltungen ein Thema (27.9. 08 und 12.42 Uhr).

Damit ich und andere langjährige Mitglieder nicht immer wieder dieselben Fragen zu beantworten hatten, schrieb ich eine kurze Gründungsgeschichte und drückte diese den Suchenden in die Hand. Sie liegt hier, leicht geändert, ebenfalls bei. Vielleicht können Sie damit etwas anfangen.

Beachten Sie bitte auch die Buchprospekte. Unsere Vereinigung hat beide Publikationen angeregt und drei der insgesamt zehn Autoren/innen sind Mitglieder unserer Gruppe. Greifen Sie zu, solange es noch hat. Die Auflagen sind begrenzt.

Ein weiteres Blatt lädt zum Singen ein. Liederfreunde/innen sollten sich bald darum kümmern. Denn auch die Zahl dieses Druckes ist bescheiden.

Sodann war Raphael Halter wieder unterwegs und hat uns was heimgebracht. Dank ihm im Namen aller. Wer es selbst noch tun will oder Fragen hat, findet seine Adresse am Schluss vermerkt. ER würde sich freuen.

Und zuletzt noch dies. Vom schönen Referateheft des Kongresses habe ich noch eine zweistellige Zahl am Lager - für jene, die noch keines haben oder für solche, die ein zweites möchten. 88 Seiten A 4 mit 15 Abbild. 25.- plus Versand.

Ferner hat Regula Odermatt-Bürgi, als Ergänzung zu ihrem Beitrag im Heft und zur Arbeit im Band "Todesreigen-Totentanz" einen weiteren sehr lesenswerten Bericht über "Todesdarstellungen in der Innerschweizer Kunst vom 14. bis 18. Jahrhundert" geschrieben.

Dieser Sonderdruck aus dem "Geschichtsfreund" 1996 ist bei mir auch noch zu haben - vorläufig noch.

66 Seiten mit 14 sw-Abbildungen und 2 Farbtafeln. Fr. 15.- plus Versand.

Oktober 1996

Liebe Grüsse

J. Wüst



## Europäische Totentanz-Vereinigung

Im Jahre 1972 kauften der Arzt Bertrand Utzinger und seine Ehefrau, Nachfahren eines Auslandschweizers aus Zürich, ein verlassenes Pfarrhaus in Mesley-le-Grenet, westlich von Chartres. In der ebenfalls verwaisteten spätgotischen Kirche des heiligen Orien, zu dem einst viele Pilger kamen, entdeckten sie schon bald an den Seitenwänden Malereien eines ausserordentlich bewegten und figurenreichen "Danse macabre". Das war die eigentliche Geburtsstunde der Europäischen Totentanz-Bewegung. Denn die mittelalterliche und oft wenig beachtete Kunstform begann sie unverzüglich zu fesseln. Auf Reisen quer durch Europa begegneten ihnen andere und ähnliche Bilderfolgen. Und Menschen dazu, die sich auch für diese makabre Kunst interessierten. Eine Welt, welche einst Tausende in ihren Bann zog und die heute in unserer leichtlebigen und oft verschwenderischen Zeit gerne übersehen wird.

1986 trafen sich zum ersten Mal Gleichgesinnte aus vier Ländern in Willisau (Kanton Luzern) zu Gesprächen. In rascher Folge entstanden nationale Gruppen. Ihre Mitglieder stammen aus verschiedenen Berufen. Zahlreich vertreten sind Aerzte und Kunsthistoriker, aber auch Literaturkenner und bildende Künstler. Alle zwei Jahre organisiert eine Landesgruppe einen internationalen Kongress, wobei neue Erkenntnisse und Entdeckungen vermittelt werden. Denn die Thematik ist in den letzten Jahren wieder neu in das Bewusstsein vieler Menschen getreten. Ob das Atomzeitalter und andere Gefahren oder die kommende Jahrtausendwende das bewirkt haben, ist ungewiss.

Zum sechsten und zugleich ersten Kongress in der Schweiz kamen Referenten und Teilnehmer/innen aus verschiedenen europäischen Ländern und Japan. Die meisten sind Mitglieder nationaler Vereinigungen. Das Programm bewies, wie vielfältig das Thema Tod in manchen Bereichen der Kunst und Kultur ist. Acht Beiträge befassten sich ausschliesslich mit Bilderfolgen in der Schweiz oder mit Werken von Schweizer Künstlern. Auch die Ausstellungen im Historischen Museum und in der Zentralbibliothek machten das deutlich.

Die verschiedenen nationalen Gruppen pflegen nicht nur gegenseitige Kontakte und treffen sich an gemeinsamen Veranstaltungen. Sie bemühen sich auch in ihren Ländern, auf die noch vorhandenen Denkmäler des Todes aufmerksam zu machen und zu schützen.

Jahresbeitrag in der Schweiz Fr. 20.- (es darf auch mehr sein)  
4 x jährlich orientieren Mitteilungsblätter über das Geschehen.  
1 x findet eine Exkursion statt.

Austria	Dr. Renate Hausner, Institut für Germanistik, Akademiestr. 20, A-5020 Salzburg
Deutschland	Karl Josef Steininger, Dr. Blauch-Strasse 12, D-82256 Fürstenfeldbruck
France	Hélène Utzinger, 1 rue Saint Orien, F-28120 Mesley-le-Grenet
Italia	Centro Comunale di Cultura, Studi sulla Danza Macabra, Piazza Marinoni, I-24030 Clusone
Nederland	Maria Elisabeth Noordendorp, Thorbeckestraat 1, NL-1161 XR Zwanenburg
Schweiz	Josef Wüest, Fadenstrasse 12, CH-6300 Zug
Finland	Helena Edgren, Museovirasto, Mannerheimintie 34, PL 913, SF-00101 Helsinki

# Totentanz und Todessymbole

## Ausstellung im Historischen Museum Luzern

Mittelalterliche Totentänze standen im Mittelpunkt des Kongresses der Europäischen Totentanz-Vereinigung, der vergangene Woche gegen 150 Historiker, Kunsthistoriker, Ärzte, Ethnologen und Künstler nach Luzern führte. Eine Ausstellung im Historischen Museum Luzern und zwei Buchpublikationen gelten diesem Kulturgut, das heute etwas in Vergessenheit geraten ist.

Sie sehen nicht und hören nichts, denn sie haben weder Augen noch Ohren, und doch erspähen sie alles, unterscheiden zwischen Gut und Böse und finden den gewollten Weg. Nicht nur ihre Auserwählten sind gut gekleidet, auch sie tragen, je nach Auftritt, farbenfrohe Stoffe, damit sie weniger erschrecken. So trägt der Tod beim Besuch im Studierzimmer des Astrologen enganliegende Hosen und ein goldenes Jackett. Mit einem wallenden Mäntelchen und federgeschmücktem Hut naht er den Jungfrauen, um sie zum Tanz einzuladen. Hinter seinem Rücken hält er eine Sichel versteckt. Nur bei der Begegnung mit dem Bannerträger zeigt sich der hünenhafte Unhold nackt und zerrt kräftig am Tuch, als wollte er damit seine Blösse bedecken.

Solche und noch viele andere Details sind jetzt, wie nie zuvor, gut sichtbar. Denn zum erstenmal können die Einwohner und die Besucher von Luzern den frühbarocken Totentanz der Spreuerbrücke von nahem und ungestört betrachten. Die dreieckigen Giebelbilder hängen, nach einem längeren Aufenthalt im Untergrund, im Historischen Museum nahe dem alten Holzsteg. Sie wurden am Morgen nach dem verhängnisvollen Brand der Nachbarin abgehängt und konserviert. Ob sie je wieder an ihren früheren Platz zurückkehren werden, ist noch ungewiss. An ihrer Stelle befinden sich jetzt photographische Kopien.

### Mitten im Leben

Wie in Bern, wo Niklaus Manuel wenige Jahrzehnte vor der Reformation einen vielfigurigen Totentanz malte und dabei die Auftraggeber gleich mit einbezog, geschah es auch in Luzern in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Fast alle angesehenen Familien der Innerschweiz liessen sich darauf porträtieren oder mit ihrem Wappen verewigen. Die insgesamt 72 Bildtafeln – einige sind nicht mehr vorhanden – wurden vom einheimischen Maler Kaspar Meglinger und einigen Gehilfen in den Jahren 1616 bis 1637 geschaffen. Auf ihnen führt der Tod nicht mehr einen Tanz auf und holt seine Auserkorenen einzeln ab wie bei früheren Totentanz-Zyklen, sondern er begegnet ihnen mitten im Leben, bei ihrer täglichen Arbeit oder beim Vergnügen.

Der Einfluss früherer Todesbilder ist trotzdem unverkennbar. Hans Holbein der Jüngere und Raphael Sadeler standen Pate. Anders als beim Berner Tanz nimmt hier das Gerippe dem Maler den Pinsel nicht aus der Hand, sondern es hilft ihm die Farben reiben. Mehr noch. Es befiehlt ihm, ihn zu porträtieren. Dass der vielbeschäftigte Kirchenmaler Meglinger sich selbst als gut und gerecht einstuft, beweist sein Abbild unter den Geretteten beim Jüngsten Gericht. Auch andere Köpfe auf dieser monumentalen Darstellung gleichen Luzerner Bürgern und Stiftern der Bilderfolge. Schon bald nach Vollendung der Tafeln erschien das erste Büchlein darüber, jedoch ohne die Bilder, sondern nur mit den ihnen entsprechenden Vierzeilern, welche zur Melodie «Kehr um mein Seel und traure nicht» passen. Das seltene Werk von David Hault «Klagspruch oder Todtentanz aller Ständ der Welt» befindet sich in der Zentralbibliothek Zürich.

### Mahnzeichen

Ergänzt sind die Bildtafeln der Spreuerbrücke mit Mahnzeichen, Begräbnisschmuck und Totenandenken aus früherer Zeit, Grableuchten und Kreuzen, Photos von anderen Kunstwerken und Bauten in der Innerschweiz. Auch neuere Arbeiten sind zugegen. So ein «Memento mori» von Max von Moos aus dem Jahre 1961 und eine mannshohe Sanduhr aus der Glashütte in Hergiswil. Und draussen vor der Tür steht «Der Tod und das Mädchen», eine eindrückliche lebensgrosse Bronzeskulptur von 1976 des Luzerner Bildhauers Rolf Brem. Ein früherer Totentanz-Zyklus von Jakob von Wyl, dem Lehrmeister von Kaspar Meglinger, hängt im schönen Innenhof des Regierungsgebäudes, nahe der Jesuitenkirche.

Die Spreuerbrücke ist eine der ältesten erhaltenen Holzbrücken der Schweiz. Gleichzeitig war sie Teil der spätmittelalterlichen Stadtbefestigung. Nur von dieser untersten Brücke über die Reuss durften Spreu und Laub in den Fluss geworfen werden. Vom 13. bis ins 19. Jahrhundert standen zudem mehrere Mühlen auf kleinen Inseln, von welchen der Wind unvermeidlich Spreu auf die Brücke trug. Das alles gab ihr den ungewöhnlichen Namen.

Joseph Wüest

Historisches Museum Luzern, Pfisterergasse 24, neben der Spreuerbrücke. Bis und mit 3. November.

Dienstag bis Freitag 10–12 und 14–17 Uhr. Samstag/Sonntag 10–17 Uhr.

Die Ausstellung in der Zentralbibliothek Luzern, Sempacherstrasse 10  
"Der Leib verwest – Lebendig bleibt das Wort"

Todesphantasien aus sechs Jahrhunderten ist zugänglich während den Oeffnungszeiten der Bibliothek. Montag/Dienstag/Donnerstag: 9.30–18.30  
Mittwoch/Freitag: 9.30–21.00. Samstag: 9.30–16.00 Uhr

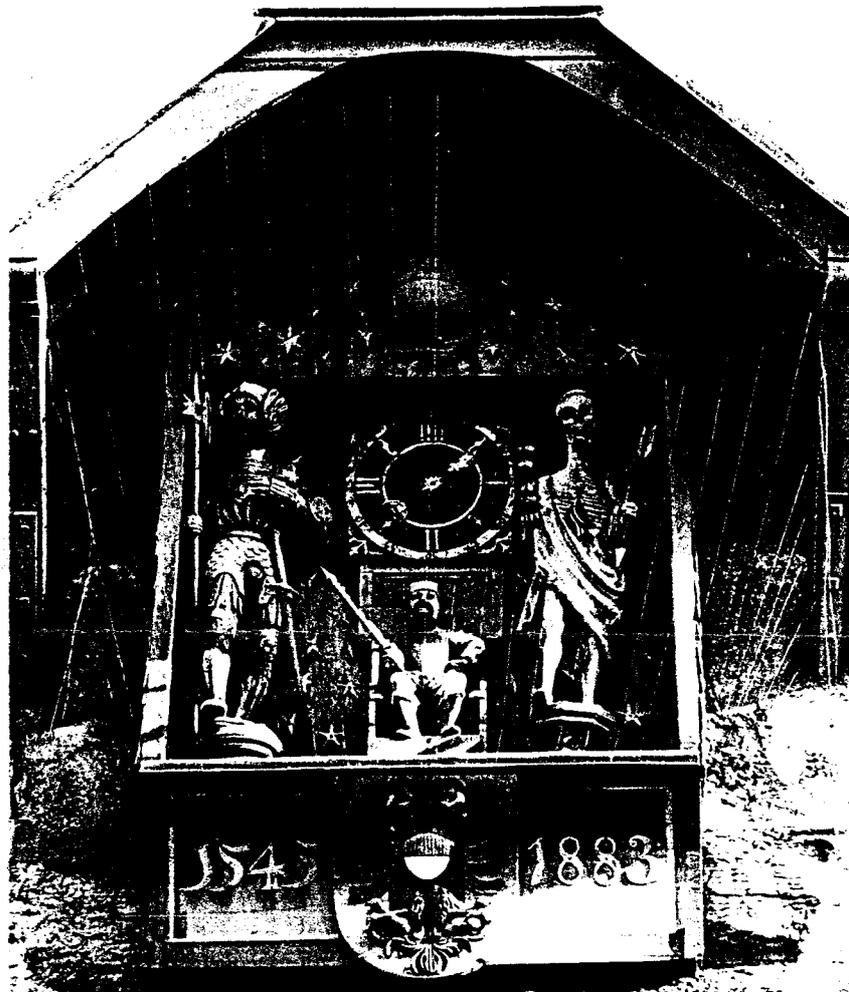
Ausgestellt sind die bekannten Holzschnitte und Radierungen von Albrecht Dürer, Hans Holbein und Matthäus Merian, aber auch weniger bekannte Zeichnungen, Aquarelle und grafische Blätter, illustrierte Bücher und Fotografien. Zudem sind Musikbeispiele zu hören.

In einem Ausstellungsheft (Fr. 8.–) 114 Seiten mit Illustrationen sind Texte von Schriftstellen enthalten, die sich mit dem Tod beschäftigten. Angefangen bei Johannes von Tepl (1350–1441) bis Durs Grünbein und Jürgen Brodwolf in unserer Zeit.

## Memento Mori und TOTENTANZ auf Türmen und Stadtbefestigungen

Nicht nur in Kirchen und auf Friedhofmauern haben Tod und Totentanz ein Schaufenster gefunden. Auch auf Türmen alter Stadtbefestigungen schauen sie ins Land hinein.

In Solothurn, auf dem vermutlich ältesten Bauwerk aus dem 12. Jahrhundert, heute Zeitglockenturm genannt, wurde im Jahre 1467 ein Uhrengeschoss mit einem Schirmdach eingebaut. Der Einbau einer astronomischen Uhr durch Lorenz Liechti und Joachim Habrecht, Vater des Schöpfers der berühmten Uhr in Strassburg, erfolgte erst später im Jahre 1545. Gleichzeitig sind die heute noch gut funktionierenden Automaten installiert worden.



Links steht ein Ritter in voller Rüstung. In der rechten Hand hält er eine Lanze, bei jedem Stundenschlag bewegt er sie und dreht seinen Kopf nach links, gleichzeitig schlägt er sich auf die Brust mit seiner linken Faust. Er ist Sinnbild für das kraftvolle Leben.

In der Mitte sitzt auf einem Thron ein gnomenhafter König, gekleidet in den Solothurner Farben. In der einen Hand hält er ein Szepter, das er beim Stundenschlag bewegt. Seine Kopfbedeckung ist keine Krone, sondern eine Narrenkappe. Ist er vielleicht als König und Vertreter aller Stände nur ein weiser Narr oder ein närrischer Weiser ?

Rechts vom König steht mächtig, wie der Ritter, der Tod. Bei jedem Stundenschlag kehrt er seine Sanduhr. Vergänglichkeit von Zeit und menschlichem Leben. Das Kommen, Vergehen und Wiederentstehen ist nochmals in der Kugel mit den Mondphasen, golden beim Vollmond, blau beim Neumond demonstriert.

Sicher, das Thema des mittelalterlichen Totentanzes ist bestenfalls sehr verkürzt zu finden. Die Solothurner Ausdeutung am Beginn der Neuzeit scheint mit dennoch sehr gelungen. Das Figürliche der Vergangenheit und die Verbindung zum erweiterten Raum mit der Darstellung der Mondphasen verbinden das Hergebrachte mit dem Ausblick auf das zu Entdeckende, ohne dass die menschliche Stellung im Universum sich verändert. Das Ständische ist im König mit der Narrenkappe endgültig abgeschafft.

Anders liegen die Verhältnisse beim Obertorturm in Aarau. Er dürfte zudem etwas jünger sein als derjenige in Solothurn. Noch im letzten Jahrhundert hatte er eine wichtige Funktion als Gefängnis.

Bereits im Jahre 1532 wurde in ihm eine Uhr installiert, die noch heute jeden Tag von Hand aufgezogen wird.

Der Totentanz auf der Südseite des Turmes ist erst in unserem Jahrhundert entstanden. Der vielseitige Aarauer Künstler Felix Hoffmann hat ihn, nach der Renovierung des Turmes im Jahre 1966 geschaffen. Rund zehn andere Werke von ihm sind in Aarau noch anderswo zu finden.

1988 durften die Teilnehmer am Totentanz-Kongress in Chartres von Gretel Hoffmann, der Witwe des 1975 verstorbenen Künstlers, sein gelungenes Werk in Text und Bild kennen lernen.



Felix Hoffman hat mit vollem Bedacht diesen Turm für seinen Totentanz gewählt. Denn neben ihm fliesst oder stockt fast pausenlos ein mörderischer Verkehr. Alt und jung, arm und reich, der Pfarrer und der Verbrecher, fahren oder gehen an ihm vorbei. Deshalb wollte er seinen Tanz nicht in einer Kirche (die heute noch leerer sind als damals), sondern mitten im Leben. Auf seinem Bild gesellt sich der Tod in unterschiedlicher Haltung und Bewegtheit zu einem jungen Mädchen - einem Architekten - einem Bauarbeiter - dem kleinen Mädchen mit Spielball - der Mutter mit Kind - dem Sportler - einer Marktfrau.

Die Farben sind grau, schwarz und rot mit einheimischen Mineralien. Das Bild hat eine Grösse von 2.40 mal 6.20 m.

Anführen will ich noch den Torre Comunale in Locarno. Aktenkundig ist er mir zwar nur durch den Kunstführer Tessin von Ernst Schmid, Band IV/1 aus dem Jahre 1948. Seit dem 14. Jahrhundert steht er auf der Piazza Grande. Das Zifferblatt, es ist das älteste in der Stadt, zeigt nicht nur die Zeit an, sondern auch eine Folge besinnlicher Worte:

In te Domini speravi - Veni Sante Spiritus - poca dan .. poco contento -  
le cose di qua giù - presto passan - stimo l'eternita - non il momento -  
il tempo passa - il tempo passa - la morte viene -  
tristo colui che non fa del bene

Deo gratias e Mariae - Densa a giudizio se vuoi fugire l'inferno...

Ernst Schmid sagt dazu: "In der holprigen Art passt der Spruch nicht schlecht zum Turm. Die Sprache ist bäurisch und die Weltanschauung hat ein mittelalterliches Geschmäcklein".

Bei der bildhaften Gestaltungsfreude im Tessin ist es bedauerlich, dass diesem Spruch kein Bild beigegeben wurde.

Vielleicht kennt jemand noch andere Türme oder Tore in der Schweiz. Ich bin dankbar für eine kurze Mitteilung.



## 40. Das alte weib und der todt

Altus solo - cantus primus



1. Ich hof - fe dort zu tref - fen an, ein vet - ter den ich er - ben kan,
2. Ich bin nit alt wie No - e war, hab noch nit g'lebt neün - hun - dert jahr,
3. Dass weib - lich g'schlecht vill nut - zen bringt, ihr an - dacht durch die wol - ckhen tringt,
4. Das glaub ich nit die sohns - frauw mein, könt mir ja doch nit lie - ber sein,



bist du den der todt, thuet mir noch nit noth,  
 was frag ich dar - nach, gies aus dei - ne rach,  
 die er - ben für - war, ver - lan - gen so - gar,  
 dis al - les ist schertz, mein todt brecht gros schmerz,



mag jetz noch nit ster - ben, hab noch vill zu er - ben, mag dich nur nit hö - ren,  
 ü - ber 6. 7. man - nen, pact dich nur von dan - nen, lass unss wei - ber le - ben,  
 dass ich len - ger le - be, da - mit ich ihnen ge - be, nie - mandt wurd ver - mei - nen,  
 al - lem frau - wen - zi - mer, da - rumb glaub ich ni - mer, das man auff mich blan - ge,



will mich schon er - we - - - ren. repet: Ich...  
 biss wir uns er - ge - - - ben.  
 wie sie wur - den wei - - - nen.  
 und mein todt ver - lan - - - ge.

Muster aus

Mit wass freüden soll man singen

Liederbüchlein der Maria Josepha Barbara Brogerin - 1730

Vollständige Transkription aller Musiknoten und Liedtexte, bearbeitet von Joe Manser und Urs Klauser. Darunter befinden sich auch zwei Totentänze.

Die beiden Bearbeiter lassen die rare Liedersammlung in einem weiten Zusammenhang erscheinen: Erläuterungen zur gesamten Sammlung und zu den einzelnen Liedern, Erklärungen und Anmerkungen zu Textpassagen und unverständlichen Wörtern, Hinweise auf Parallelen und Konkordanzen, synoptische Vergleiche von Liedmelödien, genealogische Nachforschungen zur M.J.B. Brogerin.

Die Neuerscheinung ist aufgelockert mit Reproduktionen aus der Handschrift und in der Beilage befindet sich zudem eine CD mit Hörbeispielen.

Herausgeber: Kanton Appenzell I.Rh. Ca. 260 Seiten. Band Nr. 5 in der Reihe der Innerrhoder Schriften. Buch mit CD Fr. 39.--

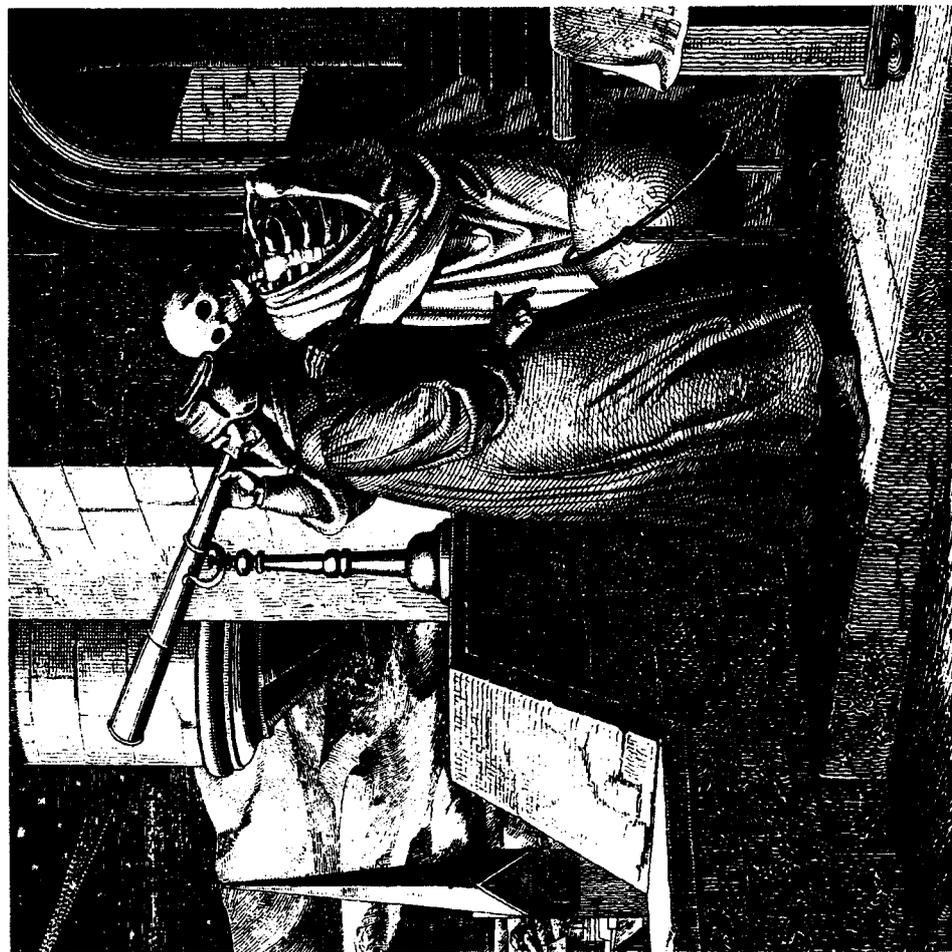
Verlag Appenzeller Volksfreund, CH-9050 Appenzell ISBN 3-9520024-5-3



Europäische Totentanz-Vereinigung  
Sektion Schweiz, Fadenstr. 12, 6300 Zug  
Telephon 041 711 24 72  
Bankkonto CS Zug (0823) 368592-40-1

#### Ein- und weiterführende Literatur

- "Todesreigen-Totentanz". Versch. Autoren. Luzern 1996. 160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Fr. 36.- ISBN 3-7239-0089-5  
Gute Einführung und Würdigung der Totentanz-Bilder der Schweiz.  
"Die Spreuerbrücke in Luzern. Versch. Autoren. Luzern 1996. 300 Seiten mit zahlr. Abbildungen. Fr. 62.- ISBN 3-7239-0090-9  
Ausführliche Deutung eines Totentanzes von europäischer Bedeutung.  
Stöckli, Rainer. "Zeitlos tanzt der Tod". Das Fortleben, Fortschreiben, Fortzeichnen der Totentanztradition im 20. Jahrhundert. Konstanz 1996. 287 Seiten, zahlr. Abbild. Fr. 68.- ISBN 3-87940-501-8  
Sörries, Reiner/Schuchard, Jutta "Tanz der Toten - Todestanz". Der monumentale Totentanz im deutschsprachigen Raum. Kassel 1998. 350 Seiten A 4, 300 Abbild. Fr. 132.- ISBN 3-89754-128-9  
Odermatt-Bürgi, Regula "Ein SchauweSPIhl bist der Eitelkeit". Die Ikonographie des Beinhauses von Unterschächen und die barocken Jenseitsvorstellungen. Altdorf 2002, Hist.Verein Uri. 156 Seiten mit zahlreichen Abbildungen Fr. 55.-  
Ströle, Ingeborg "Totentanz und Obrigkeit". Illustrierte Erbauungsliteratur von Conrad Meyer im Kontext reformierter Bilderfeindlichkeit im Zürich des 17. Jahrh. Frankfurt 1999. 418 Seiten. Eu. 69.- ISBN 3-631-32783-8  
Hausner, Renate/Schwab, Winfried "Den Tod tanzen". Tagungsband des Totentanzkongresses 2001 im Stift Admont. Salzburg 2002. 324 Seiten mit Abbild. Eu. 30.- ISBN-3-85145-077-9  
Groll, Karin "Alfred Rethel - Auch ein Totentanz aus dem Jahre 1848" Messkirch 1989. 72 Seiten 24 x 17 cm. Fr. 17.40. ISBN 3-926633-23-9  
Uttinger, Hélène et Bertrand "Itinéraires des Danses Macabres" - A travers l'Europe. Chartres 1996. 319 pages, illustrations. Eu. 73.- ISBN- 2908974-14-2



## Die Sektion Schweiz

Ihre Gründung geht zurück auf das Jahr 1986. Damals traf sich eine Gruppe von Aerzten, Historikern und Freunde der Kunst aus Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz, um zu erkunden, wie es mit dem Schutz der mittelalterlichen makabren Darstellungen steht und wo sich solche noch befinden. Die Anregung dazu kam aus Frankreich, dem Land, wo vermutlich die frühesten Todesbilder entstanden sind, welche als "Begegnung von drei Lebenden und drei Toten" bezeichnet werden und als Vorläufer des Totentanzes gelten. Entstanden sind sie in jener Zeit, als die Pest in mehreren Wellen durch Europa zog und dabei niemand verschonte, weder die Reichen und Schönen noch das gewöhnliche Volk. Darstellungen des Todes, oftmals in Gestalt eines Skeletts, wurden alsbald ein verbreitetes ikonographisches Motiv. Das "Memento-mori" - Gedenke dass du sterblich bist - wurde zur Grundlage der Lebensführung und des Denkens.

Die erste Zusammenkunft war fruchtbar. Schon ein Jahr später fand ein erster internationaler Kongress in Italien statt mit rund 200 Teilnehmenden aus mehreren Ländern. In rascher Folge entstanden nationale Gruppen, die sich der Sache annahmen, Buch-Publikationen und Ausstellungen anregten, Renovationen förderten und so die Öffentlichkeit auf dieses oft vergessene und verdrängte Kulturgut aufmerksam machte. Seither finden alle zwei Jahre internationale Treffen statt. So 1996 auch in Luzern. Die Vorträge erscheinen anschliessend in Hefiform. Ein nächster Kongress wird für September 2005 in Belgien vorbereitet.

Austria Siegmund Kogler, Kalvarienweg 6, A-9363 Metnitz  
Deutschland Dr. Uli Wunderlich, Marienstr. 25, D-40212 Düsseldorf  
France Dr. Bertrand Utzinger, 1, rue Saint-Orien, F-28120 Mesley-le-Grenet  
Italia Circolo Culturale Baradello, Studi Danza Macabra, I-24030 Clusone  
Nederland Maria Elisabeth Noordendorp, Thorbeckestr. 1, NL-1161 XR Zwanenbrug

"Was es doch nicht alles gibt". So äusserste sich vor vielen Jahren ein Arzt in der Innerschweiz, als er vom Bestehen der Totentanz-Vereinigung hörte und sich gleich als Mitglied anmeldete. Das ist weiter nicht verwunderlich. Sind doch die Aerzte ständig mit dem Tod konfrontiert. Viele von ihnen sind zudem Freunde der Kunst. Und dazu zählen auch die zahlreichen Begegnungen zwischen Lebenden und Toten in der Literatur, der Musik und Kunst, die allesamt als "Totentanz" in die Geschichte eingegangen sind. In der Schweiz entstanden nach 1439 gleich mehrere monumentale Wandbilder mit eindrücklichen Szenen, die Berühmtheit erlangten, später jedoch zerstört wurden. In Basel konnten zwar private Liebhaber einige Köpfe prominenter Gestalten aus dem Schutt retten. Sie sind jetzt im Historischen Museum der Stadt zu sehen. Und in Bern gelang es 1649 dem Maler Albrecht Kauw, kurz vor der Vernichtung des grossen Bilderwerks von Niklaus Manuel, noch 24 Aquarelle anzufertigen. Auch sie befinden sich dort im Historischen Museum.

Anders in Chur. Dort wartet seit langer Zeit ein originaler und monumentaler Tanz von 1543 im Untergrund auf seine Auf-erstehung. Vollständig erhalten sind nur die zwei grossen Bilderreihen in Luzern und einige andere, bescheidenere in der Umgebung.

Ob Zürich das Angebot eines bekannten Künstlers annimmt, einen modernen Totentanz zu schaffen, ist noch ungewiss. Man kann es nur hoffen.

Unsere Sektion zählt gegenwärtig 80 Mitglieder. Der Jahresbeitrag ist mit sFr. 25.- bescheiden. 4-6 mal im Jahr erscheinen Informationsblätter. Auch Exkursionen finden manchmal statt.

Schweiz Josef Wüest, Fadenstrasse 12, CH-6300 Zug